



Bayerisches Staatsministerium
für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst

Zielvereinbarung

In Ausgestaltung des am 8. Juli 2013 unterzeichneten Innovationsbündnisses wird

zwischen

der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vertreten durch den Präsidenten
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

- nachfolgend „Universität“ -

und

dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

vertreten durch den Staatsminister
Dr. Ludwig Spaenle

- nachfolgend „Staatsministerium“ –

zur Sicherung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der bayerischen Hochschulen
die nachfolgende Zielvereinbarung geschlossen.

Inhaltsverzeichnis:

1	Präambel.....	4
2	Ausbauplanung	5
2.1	Verstetigung des Ausbauprogramms	5
2.2	Leistungen des Staates.....	5
2.3	Leistungen der Universität	7
2.4	Verwendung der Mittel	7
2.5	Berichterstattung.....	7
2.6	Rückerstellung, Anpassung, Evaluierung	8
3	Hochschulpolitische, verpflichtende Zielsetzungen	8
3.1	Profilbildung in der Forschung	8
3.1.1	Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis in der Forschung.....	9
3.1.2	Drittmittel	10
3.2	Profilbildung in der Lehre	10
3.2.1	Erhöhung der Studienerfolgsquote	10
3.2.2	Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis in der Lehre	11
3.2.3	Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung in Studium und Lehre..	11
3.3	Frauenförderung und Gleichstellungsfragen	12
3.3.1	Beteiligung am Aufbau des Dual Career Netzwerks Nordbayern (DCNN).....	13
3.3.2	Aktivitäten zu Elder Care	13
3.4	Internationalisierung.....	14
3.4.1	Internationalisierungskonzept.....	14
3.4.2	Verstärkte Nutzung der Angebote der Europäischen Union	15
3.5	Wissens- und Technologietransfer.....	15
3.5.1	Transfer	15
3.5.2	Projekt Lebenslanges Lernen – Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts	16
3.6	Steigerung der Effizienz in der Universitätsverwaltung	17
3.7	Sonstiges	17

3.7.1	Gesundheitsmanagement	17
3.7.2	Sicherheitskonzept	18
3.7.3	Beteiligung am Integrierten Berichtswesen	18
4	Individuelle Zielsetzungen der Universität	18
4.1	Verstärkung der Wissenschaftskommunikation	19
	- Internationalisierung in der Wissenschaftskommunikation.....	19
	- Professorinnen- und Professorenkatalog.....	19
	- Optimierung Informationsmaterial im Bereich Print und Forschungsdokumentation.....	20
	- Kommunikation der Evaluationsergebnisse	20
	- Neukonzeption der Online-News	21
	- Interne Kommunikation	21
4.2	Ausweitung der Zusammenarbeit	22
4.3	Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur	24
4.4	Realisierungsschritte zur inklusiven Hochschule	27
5	Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung, Inkrafttreten.....	28
5.1	Berichterstattung.....	28
5.2	Zielerreichung und Erfolgskontrolle.....	28
5.3	Inkrafttreten.....	29

Anlagen

1 Präambel

Regional verankert – wissenschaftlich profiliert – international vernetzt: Die Universität Bamberg versteht sich als eine traditionsbewusste Universität, die der Stadt, der Region und ihren Partnereinrichtungen ebenso verpflichtet ist wie ihren gut 13.000 Studierenden, 850 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie 500 Beschäftigte im nicht-wissenschaftlichen Bereich. Gesellschaftliche Verantwortung, die mit der Zeit geht, prägt ihr Selbstverständnis: Konzepte der Chancengleichheit, des lebenslangen Lernens, der Flexibilisierung von Studienangeboten oder der Gesundheitsförderung genießen einen hohen Rang.

Das wissenschaftliche Profil verdankt die Otto-Friedrich-Universität der gewachsenen Fächerstruktur ihrer vier Fakultäten Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Humanwissenschaften sowie Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik. Die Profildfelder, zu denen jeweils mehrere Fächer, oft über Fakultätsgrenzen hinweg, beitragen, sind: Bildung & Lebensentwürfe, Individuum & Gesellschaft, Sprachen & Kulturen sowie Wirtschaft & Märkte.

Interdisziplinäre Forschungsaktivitäten und -netzwerke wie die Technologie Allianz Oberfranken (TAO) und die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses tragen zur Profilierung in der Wissenschaftslandschaft Deutschlands bei. Am anschaulichsten kann dies am Beispiel der Empirischen Bildungsforschung und -lehre gezeigt werden: Das Nationale Bildungspanel ist auf dem Weg zum Leibniz-Institut, die Bamberg Graduate School of Social Sciences wird aus der Exzellenzinitiative gefördert.

Die Universität Bamberg begreift ihr Studienangebot als Bildungs- und Qualifikationsangebot, das höchsten Qualitätsstandards genügen muss. Studierende sollen vor allem zum eigenständigen Arbeiten und Denken motiviert werden. Von ihren rund 85 Bachelor- und Masterstudiengängen sind derzeit knapp 85 Prozent bereits akkreditiert.

Über ein dichtes Netz von Partnerschaften mit ausländischen Universitäten ermöglicht die Universität Bamberg ein international orientiertes und vernetztes Studieren und Forschen. Internationale Studiengänge sowie ein umfangreiches Sprach- und Kulturangebot bieten eine Struktur für gelebte Internationalität. In der internationalen Mobilität ihrer Studierenden ist die Universität führend. Das Internationalisierungs-

konzept der Universität Bamberg bündelt und koordiniert diese und neue Maßnahmen, um Internationalität als ein wichtiges Profilvermerkmal weiter zu stärken.

Im Rahmen der Weiterführung des Innovationsbündnisses Hochschule für die Jahre 2014 bis 2018 richtet sich die Universität Bamberg weiterhin nachdrücklich und kontinuierlich im Prozess der Profilbildung auf die Anforderungen von Studierenden, Lehrenden und Forschenden aus und entwickelt ihre Maßnahmen weiter. Sie versteht sich als Motor für Innovation und Fortschritt und als Bildungs- und Lernort für alle Menschen.

2 Ausbauplanung

2.1 Verstetigung des Ausbauprogramms

Im Rahmen des Ausbauprogramms zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen wurden bis zum Jahr 2011 38.000 neue Studienplätze aufgebaut. Für die mindestens 5.500 zusätzlichen Studienanfänger in den Jahren 2011 und 2012, die aus der Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes resultierten, wurden mit einem Sofortprogramm die notwendigen Studienmöglichkeiten geschaffen. Aufgrund der weiter steigenden Studierendenzahlen wurden seit dem Jahr 2012 5.000 von insgesamt 10.000 weiteren Studienplätzen zur Verfügung gestellt. Die vom Bund im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 dem Freistaat für die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger zugewiesenen Mittel fließen in die Finanzierung des Hochschulausbaus ein.

Aufgrund der nach der KMK-Vorausberechnung 2012 auch in den nächsten Jahren weiterhin hohen Studienanfängerzahlen werden nachfolgend Regelungen über die Leistungen des Staates sowie der Universität zur Verstetigung des Ausbauprogramms getroffen. Die Leistungen des Staates sind von der Universität zweckgebunden zur Erhaltung der bisher aufgebauten Studienplatzkapazitäten in bestimmten Studienfeldern und zur Aufnahme von Studienanfängern wie nachstehend festgelegt zu verwenden. Sie werden dauerhaft jedoch nur in dem Umfang an der Universität verbleiben, in dem diese Kapazitäten auch von den Studierenden tatsächlich nachgefragt werden.

2.2 Leistungen des Staates

- a) Der Freistaat Bayern stellt der Universität zweckgebunden zum Erhalt der Studienplatzkapazitäten aus dem Ausbauprogramm und zur Aufnahme der in 2.3

genannten Studienanfängerzahlen – vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Haushaltsgesetzgeber – **31.404.035 €** zur Verfügung. Die Mittel werden in den Jahren 2014 bis 2018 wie folgt bereitgestellt:

Jahr (Zeitpunkt)	Mittel
2014 (zum 01.01.)	6.570.809 €
2015 (zum 01.01.)	6.848.240 €
2016 (zum 01.01.)	6.259.162 €
2017 (zum 01.01.)	5.862.912 €
2018 (zum 01.01.)	5.862.912 €
Gesamt	31.404.035 €

- b) Die in der Tabelle unter 2.2a) ausgewiesenen Beträge setzen sich zusammen aus den Mitteln der Programmteile
- Ausbauprogramm I
 - Ausbauprogramm II (1. Tranche, Einstieg in die Schaffung weiterer Studienplätze)
 - Aussetzung der Wehrpflicht I und II.

Darüber hinaus bleiben der Universität die im Rahmen des Doppelhaushalts 2007/2008 unter Kapitel 1528 Tit. 42201/ Kap. 1549 Tit. 42201 zugewiesenen Stellen erhalten.

- c) Über den Wegfall der kw-Vermerke der befristet geschaffenen Stellen für die Aussetzung der Wehrpflicht soll bei der Aufstellung des Doppelhaushalts 2015/2016 verhandelt werden. Über die Verteilung dieser Stellen wird gesondert entschieden.
- d) Der Freistaat stellt zur räumlichen Unterbringung der zusätzlichen Studienanfänger Mittel in Höhe von insgesamt **1.054.510 €** in den Jahren 2014 – 2018 für Anmietungen zur Verfügung. Weitere Mittel können im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel bedarfsgerecht bereitgestellt werden; Umfang und Dauer werden in jeweiligen Einzelverfahren festgelegt.

2.3 Leistungen der Universität

- a) Die Universität verpflichtet sich, im Vergleich zum Basisjahr 2005 (Sommersemester 2005 und Wintersemester 2005/2006, Daten nach der amtlichen Statistik) im Studienjahr 2014 (Sommersemester 2014 und Wintersemester 2014/2015) zur Aufnahme von **507** zusätzlichen Studienanfängern im 1. Hochschulsesemester (Erstimmatrikulierte). Damit ergibt sich im Studienjahr 2014 eine Aufnahmeverpflichtung in Höhe von insgesamt **2.198** Studienanfängern im 1. Hochschulsesemester¹. Die Universität verpflichtet sich ab dem Jahr 2015 zur Aufnahme einer vergleichbaren, dem im Ausbauprogramm geschaffenen Kapazitätsaufwuchs angemessenen Anzahl von Studienanfängern.
- b) Bei der Verwendung der nach Nr. 2.2 a) zuzuweisenden Mittel wird die Universität darauf hinwirken, entsprechend § 1 Abs. 6 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) den Anteil der Studienanfänger in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu steigern, ein qualitativ hochwertiges Studium zu ermöglichen und den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen zu erhöhen.

2.4 Verwendung der Mittel

Die Universität kann nach eigenem Ermessen im Rahmen der Zweckbindung (Erhaltung der bisher aufgebauten Studienplatzkapazitäten in bestimmten Studienfeldern und Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger) über die Verwendung der Mittel entscheiden und die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen treffen.

2.5 Berichterstattung

- a) Die Universität berichtet jährlich zum 31.03. über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung und die Verwendung der Stellen und Mittel. Dabei ist auch insbesondere – jeweils getrennt nach Studienfeldern – über die Zahl der Studienanfänger Auskunft zu geben.

¹ Für das Jahr 2013 hat sich die Hochschule zur Aufnahme von **2.198** Studienanfängern im 1. Hochschulsesemester bereit erklärt; die Hochschule hat nach ihrer Meldung für die endgültige Studierendenstatistik im Wintersemester 2013/2014 an das Statistische Landesamt zum Stichtag 15.11.2013 (Fachhochschulen) bzw. zum Stichtag 01.12.2013 (Universitäten) **2.195** Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester (Ist-Zahl 2013) aufgenommen.

- b) Zum 31.01.2018 hat die Universität einen Gesamtbericht zur Umsetzung der Zielvereinbarung und der Verwendung der Stellen und Mittel aus der Laufzeit des Ausbauprogramms 2007 mit 2017 zu geben.

2.6 Rückerstattung, Anpassung, Evaluierung

- a) Nicht zweckgerecht oder abweichend von der Ausbauplanung verwendete Mittel sind zurückzuerstatten.
- b) Der Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ überprüft jährlich anhand der amtlichen statistischen Daten des vorangegangenen Studienjahres die tatsächliche Entwicklung des Studierverhaltens und schlägt auf dieser Grundlage ggf. Abweichungen von den dieser Zielvereinbarung zugrundeliegenden Planungen vor, die im Einvernehmen der Vertragspartner zu einer Anpassung der Zielvereinbarung führen können. Eine grundlegende Änderung des Ausbauprogramms bedarf der Zustimmung des Ministerrats.
- c) Im Jahr 2018 wird das gesamte Ausbauprogramm einer Überprüfung unterzogen, bei der insbesondere die Gesamtzahl der zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger aus der Gesamtlaufzeit des Ausbauprogramms 2008 mit 2017 berücksichtigt wird. Aufgrund der Evaluierung der Gesamtentwicklung wird über die Verteilung der kw-Vermerke der Stellen des Ausbauprogramms II entschieden werden. Darüber hinaus kann es ab dem Haushaltsjahr 2019 zu Umschichtungen oder Rückforderungen kommen. Auf der Grundlage der Überprüfung wird zudem über die Fortführung des Ausbauprogramms über die Dauer dieser Zielvereinbarung hinaus entschieden.

3 Hochschulpolitische, verpflichtende Zielsetzungen

3.1 Profilbildung in der Forschung

Das Forschungsprofil der Universität Bamberg beinhaltet Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Humanwissenschaften, ergänzt durch Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik. Interdisziplinäre Forschungsaktivitäten tragen zur Profilierung in der Wissenschaftslandschaft Deutschlands bei. Zwei Schwerpunkte haben Eingang in die "Forschungslandkarte" der Hochschulrektorenkonferenz gefunden: Empirische Sozialforschung, insbesondere Bildungsforschung, auf der einen und Mediävistik und Kulturgutsicherung auf der

anderen Seite. Kriterien der HRK sind hierbei u.a. interdisziplinäre Kooperation und internationale Exzellenz.

Die Universität Bamberg hat im Rahmen der Exzellenzinitiative folgendes Projekt eingeworben: Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS). Das Staatsministerium strebt nach Auslaufen der Exzellenzinitiative mit Nachdruck an, dass die Haushaltsmittel der Universität Bamberg mindestens in Höhe des derzeitigen Anteils des Landes an der Gesamtförderung (25%) aus der Exzellenzinitiative fortgeschrieben werden. Konkrete Nahziele in den nächsten Jahren sind themenübergreifend die nachhaltige Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis (vgl. 3.1.1) und die weitere Profilierung in der drittmittelfinanzierten Forschung (vgl. 3.1.2).

3.1.1 Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis in der Forschung

Die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis sowie gute Betreuungsverhältnisse für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind der Universität Bamberg Verpflichtung. Wesentliche bereits vorhandene Elemente sind ein Katalog von Forderungen guter wissenschaftlicher Praxis, Empfehlungen zum Abschluss von Betreuungsvereinbarungen für Promotionen, die Kommission zur Untersuchung von Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens sowie die Kommission zur Konfliktlösung an wissenschaftlichen Arbeitsplätzen.

Orientiert an den Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ der DFG strebt die Universität Bamberg eine Verbesserung der Information über die entsprechenden Gremien und Prozesse an. Auch wird der generelle Abschluss von Betreuungsvereinbarungen für Promotionen nachdrücklich angestrebt.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen ab 2014 jährlich Informationsveranstaltungen stattfinden, in denen über die entsprechenden Dokumente und Gremien informiert wird. Eine Promovierendendatenbank sowie ein Post-Doc Verteiler mit entsprechenden Informationen soll bis 2017 ausgebaut werden. 2018 soll eine Umfrage im wissenschaftlichen Mittelbau stattfinden. Es wird erwartet, dass 90 % der Antwortenden, über die Dokumente und Gremien informiert sind. Auch soll bis 2018 der flächendeckende Abschluss entsprechender Vereinbarungen erreicht werden. Zunächst soll modellhaft in einer Fakultät der frühzeitige Abschluss der Vereinbarung als Teil der Zulassung zum Promotionsverfahren sichergestellt werden, indem über eine entsprechende Änderung der Promotionsordnung die Einreichung einer Dissertation

frühestens zwei Jahre nach Abschluss der Betreuungsvereinbarung möglich ist. Eine Ausweitung auf andere Fakultäten ist bei Bewährung vorgesehen.

3.1.2 Drittmittel

Es ist gelungen, das interdisziplinäre und international ausgerichtete Forschungsprojekt Nationales Bildungspanel (NEPS) zur Aufnahme in die Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz zu bringen.

Zum 01.01.2014 wird es zum Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) ausgebaut und in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern aufgenommen. Es wird als An-Institut der Universität Bamberg am Standort Bamberg weiterhin mit der Universität eng verbunden bleiben.

Durch diese hoch erfreuliche Tatsache werden sich allerdings die Drittmiteleinnahmen ab 2014 der Universität Bamberg deutlich verringern (ca. 20 Mio. € p.a.).

Ausgehend vom Basisjahr 2008 haben sich die Drittmiteleinnahmen – um die Einnahmen von NEPS bereinigt – von 8,8 Mio. € auf 9,3 Mio. € (im Jahr 2012; bei einem Durchschnitt von 2008 bis 2012 in Höhe von 8,9 Mio. €) erhöht.

Ziel der weiteren Entwicklung ist das Erreichen von 10,0 Mio. € bis zum Ende der Laufzeit der Zielvereinbarung (2018).

3.2 Profilbildung in der Lehre

3.2.1 Erhöhung der Studienerfolgsquote

Die Universität Bamberg hat vor allem für die eher geisteswissenschaftlichen Fächer mit einem Kombinations-Bachelor ein äußerst flexibles Konstrukt eingerichtet, das die Kombination (fast) aller Fächer oder Teilfächer der beteiligten Disziplinen ermöglicht. Ein Wechsel der Fächerkombination ist für die Studierenden ohne Verlust erworbener Studiennachweise möglich.

Die Universität hat derzeit keine Erkenntnisse darüber, in welchen Fachsemestern die Studierenden ihre Fächer bevorzugt wechseln, zwischen welchen Fächern diese Wechselvorgänge stattfinden und aus welchen Gründen diese vorgenommen werden.

Die Universität will deshalb die Passung zwischen Vorinformation der Studierenden und tatsächlichen Studieninhalten erhöhen.

Hierzu wird sie einen Fragebogen entwerfen, der Studierenden bei einem Studiengangswechsel in der Studierendenkanzlei ausgehändigt wird, um Zeitpunkt im Studium, Wechselfächer und Wechselmotive zu erheben.

Der Fragebogen soll 2014 in einer Testversion zum Einsatz kommen und ab 2015 regelmäßig verwendet werden.

Die Auswertung soll laufend erfolgen, 2016 soll eine erste Übersicht mit Tendenzen formuliert werden, sofern die Fallzahlen dies ermöglichen. Insbesondere bei den abgewählten Fächern sollen die Wechselgründe mit den Vorinformationen über die betreffenden Studiengänge auf deren Webseiten korreliert und gegebenenfalls zu einer Überarbeitung genutzt werden.

3.2.2 Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis in der Lehre

Die Universität Bamberg begreift die Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis als hohes Gut, das es auf allen Ebenen des Studiums einzuüben wie zu wahren gilt: Plagiate aufdecken zu wollen, kuriert Symptome, nicht Ursachen.

In der Lehre wird die Universität ein mehrstufiges Konzept entwickeln und stufenweise umsetzen. Das Konzept wird mit der Aushändigung einer entsprechenden Information bei der Immatrikulation 2014 beginnen und sich der Verankerung der Einübung guter wissenschaftlicher Praxis in den Curricula 2015 vergewissern.

3.2.3 Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Das Qualitätsmanagement (QM) folgt dem Ansatz der prozessorientierten Qualitätssicherung und -verbesserung. Aufgabenschwerpunkte sind u.a. Analyse und Veröffentlichung relevanter Prozesse in Studium und Lehre, strategische Beratung der Führungsebene zu Themen der Lehr- und Studienqualität sowie konzeptionelle Unterstützung hochschulweiter Evaluationen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des QMs haben sich zwischenzeitlich zu einer in Beratungsangelegenheiten akzeptierten Instanz bei Gremien, Fakultätsleitungen sowie Lehrenden entwickelt. Zudem wurden die technischen Voraussetzungen für ein webbasiertes Informationsportal (mit integrierten Prozessportal), dem sog. QM ServiceNet, geschaffen und dieses mit zahlreichen Handreichungen gefüllt.

Begleitet durch das QM wurden bisher fast 85 Prozent der Bachelor- und Masterstudiengänge durch Programm- sowie Clusterverfahren akkreditiert. Die Verfahren wur-

den mit vier verschiedenen Akkreditierungsagenturen durchgeführt, welche nun im Hinblick auf die Systemakkreditierung analysiert werden.

Die Universität Bamberg verfolgt unverändert das Ziel der Systemakkreditierung und plant deren Vorbereitung und Beantragung vor der nächsten Reakkreditierungswelle im Herbst 2016.

Bis 2016 wird das Qualitätsmanagement der Universität Bamberg wesentliche Aspekte für die Antragstellung der Systemakkreditierung bearbeitet haben. Wichtige Etappen sind u.a. die Fixierung der Kompetenzziele im Rahmen der Optimierung der Modulhandbücher und verstärkten Kompetenzorientierung in der Lehre, die Optimierung und Dokumentation der relevanten Prozesse des Student Life-Cycles sowie der Ausbau und die Etablierung des QM ServiceNet als Kommunikations- und Informationsmedium. Bis 2018 werden diese Schwerpunkte im QM-System verankert.

3.3 Frauenförderung und Gleichstellungsfragen

Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit sind für die Universität Bamberg wesentliche Elemente qualitativ hochwertiger Forschung. Dies bestätigte jetzt eine Begutachtung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mit ihrem Bericht 2013 konnte die Universität Bamberg laut DFG ein überzeugendes Gesamtkonzept vorweisen und steigerte ihre Einstufung auf Stadium 3 von 4. Gewürdigt wurde u.a. die Verankerung der Zuständigkeit für Chancengleichheit bei allen Mitgliedern der Universitätsleitung ebenso wie die Entwicklung der konkreten Zahlen – so konnte beispielsweise im Mittelbau ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis erzielt werden und der Anteil der Professorinnen auf etwa 30 Prozent gesteigert werden, 46% der Promotionen und 88% der Habilitationen stammten im Prüfungsjahr 2012 von Frauen (vgl. Anlage Leistungsdaten der Universität).

Ziel der Universitätsleitung ist es nun, auf diesem guten Ergebnis aufzubauen und weitere Maßnahmen zu entwickeln, die Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit in der universitären Forschung langfristig und nachhaltig etablieren. So soll bis 2018 der Spitzenplatz der Universität Bamberg unter den bayerischen Universitäten in Bezug auf den Anteil von Professorinnen an der Universität erhalten bleiben.

Ein wesentliches Instrument auf dem Weg der Gleichstellung sind Beratungs- und Betreuungsansätze. Dementsprechend soll das Mentoring Programm feRNet in der bisherigen Höhe von 40.000 Euro pro Jahr aus dem Haushalt der Universität weiterfinanziert werden.

Auch wird künftig noch deutlicher zwischen den unterschiedlichen Situationen in den vier Fakultäten unterschieden. Unterrepräsentierte Zielgruppen wie zum Beispiel die Zahl der Wissenschaftlerinnen in der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik sollen erhöht werden.

3.3.1 Beteiligung am Aufbau des Dual Career Netzwerks Nordbayern (DCNN)

In Berufungsverhandlungen gewinnen Fragen der Doppelkarrieren immer größere Bedeutung. Eine koordinierte Beratungsleistung rund um Kinderbetreuung, Wohnmöglichkeiten, aber v. a. auch Orientierung und Sondierung des regionalen Arbeitsmarktes werden immer wichtiger. Die Universität Bamberg ist deshalb Mitglied des Dual Career Netzwerks Nordbayern (DCNN). Die Dual Career Beratung ist in der Universitätsleitung bei der Kanzlerin angesiedelt. Im regionalen Verbund soll ein organisierteres und effektiveres Verfahren zur Unterstützung von Doppelkarrieren angewendet werden.

Die Universitätsleitung wird ab 2014 in jeder Ausschreibung auf den regionalen Verbund hinweisen und in jeder Berufungsverhandlung auf diesen regionalen Verbund und dessen Möglichkeiten aufmerksam machen. Eine aussagekräftige Webseite wird ab Ende 2014 die bestehenden Angebote präsentieren und mit dem DCNN verlinken.

3.3.2 Aktivitäten zu Elder Care

Die Universität Bamberg hat sich schon früh des Themas Elder Care aktiv angenommen. So wurde bei der letzten Hochschulgesetznovelle eine Gesetzesänderung zur Beurlaubung von Studierenden mit Pflegeaufgaben erreicht.

Auf Initiative der Universität wurde das Projekt „Wohnen für Hilfe“ in Bamberg eingerichtet; selbstverständlich gewährt die Universität bei Bedarf Sonderurlaub für die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger, bietet Teilzeitmöglichkeiten und alternierende Telearbeit.

Ziel ist nunmehr die umfassende Information aller Mitglieder der Universität Bamberg zu den begleitenden Maßnahmen.

So wird bis 2015 ein aussagekräftiger Internetauftritt (Messgröße), der sowohl die Beschäftigten als auch die Studierenden über ihre Möglichkeiten und Rechte umfassend informiert, eingerichtet sowie Führungskräftebildungen einmal pro Jahr ab

2014 (Messgröße) abgehalten, um eine Sensibilisierung der Führungskräfte zu diesem Thema zu erreichen.

3.4 Internationalisierung

3.4.1 Internationalisierungskonzept

Die Otto-Friedrich-Universität hat die Internationalität als eines ihrer Profilvermerkmale benannt und in ihrem Leitbild zum Ausdruck gebracht. Sie hat auf oberster Ebene ihres Webauftrittes eine einschlägige Portalseite eingerichtet (www.uni-bamberg.de/international/). Sie hat traditionell starke Auslandsbeziehungen und unterstützt die Auslandsmobilität ihrer Studierenden.

In der Laufzeit der Zielvereinbarung wird die Universität bis 2015 ihr Internationalisierungskonzept in Analogie zu ihrem Leitbild förmlich verabschieden.

An konkreten neuen Maßnahmen wird sie die folgenden Bausteine umsetzen:

- Die Universität wird ihre Internationalisierungsbemühungen extern evaluieren lassen, um durch einen Beratungsprozess eine Optimierung zu erreichen.
Dazu wird die Universität sich im Zeitraum der Zielvereinbarung dem „Audit-Internationalisierung“ der HRK stellen (Messgröße: Durchführung und Abschluss des Audit-Verfahrens).

- Innerhalb der Universität werden die Auslandsbeziehungen der einzelnen Mitglieder bislang nicht systematisch erfasst, zudem sind die Sprachkompetenzen nicht bekannt. Um die Auslands- und Austauschbeziehungen konsequent aufbauen und pflegen zu können, sind entsprechende Kenntnisse und Kompetenzen zu erfassen.

Dazu wird die Universität für den internen Gebrauch einen Sprachatlas erstellen, in dem Sprachkompetenzen (in den verschiedenen Stufen) im Hinblick auf die für die Universität und ihre Auslands- und Austauschbeziehungen wichtigen Sprachregionen erfasst werden (Messgröße).

- In der Verwaltung, insbesondere in den Bereichen, die mit ausländischen Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern häufiger zu tun haben, soll die Sprachkompetenz im Englischen verbessert werden, um Unterstützungs- und Beratungsfunktionen optimal ausüben zu können.

Die Universität bietet bereits Kurse zur Fort- und Weiterbildung im Englischen für Studierendenservice-Bereiche an. Sie wird (Messgröße) kontinuierlich ab 2014

dafür sorgen, dass von den angebotenen Kursen und Inhouse-Schulungen mindestens jeweils 25% neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren können.

- In der Einwerbung von Forschungsmitteln und der Publikation von Forschungsergebnissen werden englische Sprachkenntnisse zunehmend wichtiger. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs soll von der Universität in diesem Qualifikationsverfahren noch stärker unterstützt werden.

Dazu wird die Universität ab 2014 Kurse zur Unterstützung des wissenschaftlichen Schreibens in Englisch insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs anbieten (Messgröße).

3.4.2 Verstärkte Nutzung der Angebote der Europäischen Union

Die Universität Bamberg hat ihre Aktivitäten zur verstärkten Einwerbung von EU-Mitteln kontinuierlich gesteigert und erfolgreich eine Reihe von Projekten umgesetzt.

Das existierende Beratungsangebot wird weiter um Faktoren wie Leitfäden zur Antragstellung mit Bezug auf relevante Programmlinien, weitere zielgruppengemäße Formate auch in Kooperation mit der Drittmittelverwaltung und stetige Verbesserung der Antragsqualität ausgebaut werden.

Die Vertiefung der bestehenden Vernetzung mit bayerischen, nationalen und internationalen Beratungsstellen ist ein kontinuierlicher Prozess, der dementsprechend ebenso stetig weiterverfolgt wird.

Als Messgrößen werden die Steigerung insbesondere der Antragseinreichungszahlen dem Fächerprofil und der Aufstellung der Universität Bamberg entsprechenden Programmlinien angestrebt. Hierzu gehören maßgeblich Marie Curie Actions, COST-Vernetzungsprojekte, Joint Programming, Verbundprojekte.

In 2012 wurden 2 Projekte von der Universität koordiniert und 4 Projekte – bei dann insgesamt 21 laufenden Projekten – neu bewilligt. Bis 2018 ist eine moderate Steigerung angestrebt.

3.5 Wissens- und Technologietransfer

3.5.1 Transfer

Die Universität investiert aktiv in den Technologie- und Wissenstransfer. Ein Mitarbeiter (50%) des Dezernats Forschungsförderung und Transfer unterstützt Wissenschafts- und Technologietransfer und berät bei geplanten Ausgründungen. Zusätzlich

wird externe Kompetenz eingekauft: Seit Beginn der formalen Kooperation (Oktober 2012) mit dem *netzwerk nordbayern* fanden 5 Workshops zur Businessplanerstellung und ca. 30 Einzelgespräche mit gründungsinteressierten Personen zur Information und Antragsvorbereitung statt. Angestrebt ist, die Beratungen und Workshops mindestens in diesem Maße fortzuführen. Erreicht werden soll auch eine moderate Steigerung der Ausgründungen bis 2018 (in den Jahren 2009 bis 2013 sind im Durchschnitt 0,8 Ausgründungen pro Jahr erfolgt).

Ferner soll die Bekanntheit der Transferangebote der Universität Bamberg bei Unternehmen der Region erhöht werden. Wesentliches Instrument zu Erreichung der Ziele ist die Erstellung eines Transferkatalogs, der interessierten Unternehmen und anderen Organisationen einen Überblick über Angebote der Universität im Bereich Forschungstransfer bietet. Eine Kurzbroschüre ‚Transfer‘ soll bis 2015, ein Onlinekatalog mit Angeboten aus allen Fakultäten soll bis 2018 vorliegen.

Transfer soll auch über das neue Modell von fachlich ausgerichteten Kompetenzzentren stattfinden. Bereits eingerichtet wurde das Kompetenzzentrum Angewandte Personalpsychologie (KAP). Die Einrichtung weiterer Kompetenzzentren ist geplant. Das KAP stellt eine Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis dar und führt Kooperations- sowie Dienstleistungsprojekte mit Unternehmen und anderen Organisationen durch. Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Personalauswahl und -entwicklung. Das KAP bietet so für Studierende die Möglichkeit, praxisnah und anwendungsorientiert zu lernen. Es ist angestrebt, das Kompetenzzentrum weiter zu etablieren und die Angebote auszuweiten. Bis 2018 sollen über 100 Kooperations- und Dienstleistungsprojekte mit einem entsprechenden Drittmittelaufkommen eingeworben werden.

3.5.2 Projekt Lebenslanges Lernen – Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts

Die wissenschaftliche, akademische Weiterbildung ist eine wichtige Aufgabe der Universität. Einzelne Mosaiksteine sind vorhanden, jedoch noch keine nachhaltigen Strukturen.

Die Universität wird für sich bis 2016 ein Weiterbildungskonzept, das auf ihr spezifisches Profil und die Möglichkeiten ihrer Fächer zugeschnitten ist, erarbeiten und schriftlich vorlegen (Teilziel).

Sie wird ein Webportal entwickeln und bis 2015 (Messgröße für Teilziel) freischalten, das das vorhandene und künftige Angebot nach außen transportiert; sie wird versuchen, weitere Weiterbildungsangebote zu entwickeln und am Markt zu platzieren.

3.6 Steigerung der Effizienz in der Universitätsverwaltung

Zum 01.01.2013 wurden eine neue Organisationsstruktur und ein damit korrespondierender Geschäftsverteilungsplan nach entsprechender Analyse zur gezielten Steigerung der Effizienz der zentralen Universitätsverwaltung eingeführt. Hierbei wurde Wert darauf gelegt, Prozessabläufe zu verbessern, zusammengehörende Arbeitsgebiete auch zusammenzufassen und zum Teil überkommene Strukturen entsprechend der zu erledigenden Aufgabengebiete aufzuteilen.

Unter anderem wurde im bayernweiten Vergleich bereits frühzeitig auf Methoden der Prozesssteuerung und -optimierung gesetzt; mit der Zielvereinbarung 2009/2013 wurde eine entsprechende Stabsstelle in der und für die Verwaltung der Universität geschaffen, um Prozesse darzustellen und effektiver zu gestalten. Durch die direkte Zuordnung zur Kanzlerin haben sich Möglichkeiten und Chancen ergeben, bestehende Verwaltungsabläufe aufzunehmen sowie lösungs- und zukunftsorientiert zu strukturieren. Im Rahmen von umfangreichen Prozessoptimierungen, die in Kooperation mit unterschiedlichen Verwaltungseinheiten erarbeitet wurden, konnten prozessuale Organisationsentwicklungsmaßnahmen angestoßen bzw. umgesetzt werden.

Die bisher gewonnenen Erkenntnisse und erreichten Ziele im Bereich Organisationsentwicklung, Prozessanalyse und Prozessmodellierung werden auf der Grundlage der bisher in Bamberg sowie anderen bayerischen Universitäten (Ergebnisse aus der CIO-Runde der Universität Bayern e.V.) gemachten Erfahrungen in einer zweiten, neuen Projektphase durch die bisher fehlende umfassende IT-Unterstützung für wesentliche Kernprozesse der Universitätsleitung und Universitätsverwaltung weiterentwickelt und konsolidiert.

Die Beschreibung der dazu geplanten Teilprojekte und der zur Realisierung notwendigen Ressourcen sind unter dem Individualziel 4.3 detailliert aufgeführt.

3.7 Sonstiges

3.7.1 Gesundheitsmanagement

Das Gesundheitsmanagement wurde von der Universität Bamberg als erfolgsbestimmendes Zukunftsthema anerkannt. Neben bestimmten organisatorischen Einhei-

ten wie Beauftragte für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit oder Betriebsarzt führt die Universität Bamberg bereits einzelne gesundheitsfördernde Aktivitäten durch wie z. B. den Pausenexpress oder den Gesundheitstag.

Darüber hinaus soll während der Laufzeit der Zielvereinbarung ein übergreifendes und umfassendes Gesundheitsmanagementkonzept entwickelt werden, das. u.a. Gesundheitsmanagement als sensible und verantwortungsvolle Führungsarbeit thematisiert und aufarbeitet.

3.7.2 Sicherheitskonzept

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Sicherheitsbehörden ist in den letzten Jahren auf eine solide Basis gestellt worden. Im Rahmen eines gemeinsam mit Polizei und Feuerwehr erarbeiteten Sicherheitskonzepts werden 2014 alle Sammelplätze vor dem Hintergrund Brand-, Katastrophen- und Amokfall aktualisiert. Ab 2014 finden im jährlichen Wechsel Brandschutzübungen an den Hauptstandorten / Gebäuden sowie gezielte Informationsveranstaltungen statt. Ziel ist die Verabredung einer noch engeren Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei und die Optimierung des bestehenden Sicherheitskonzepts.

Im Bereich der immer wichtiger werdenden Sicherheit in der Informationstechnik wird die Universität Bamberg unter Nutzung ihrer IT-Governance Strukturen unter beratender Federführung des Chief Information Office eine neue IT-Sicherheitsrichtlinie erarbeiten (Messgröße: Verabschiedung bis Ende 2014) und die zur Umsetzung notwendigen organisatorischen Maßnahmen – ein IT-Sicherheitsteam und die entsprechenden Meldestrukturen – einrichten (Messgröße: Einrichtung bis Ende 2015).

3.7.3 Beteiligung am Integrierten Berichtswesen

Das Integrierte Berichtswesen setzt sich derzeit zusammen aus dem nichtmonetären Berichtswesen, dem monetären Berichtswesen und der Transparenz in Auslastung und Bedarf. Die Universität Bamberg wirkt in Abstimmung mit dem Staatsministerium und den anderen Hochschulen am Aufbau und der Fortentwicklung eines nach einheitlichen Grundsätzen strukturierten Integrierten Berichtswesens mit.

4 Individuelle Zielsetzungen der Universität

Die Universitätsleitung hat den Katalog der individuell möglichen Zielsetzungen nach entsprechender Überprüfung und Prioritätensetzung wie folgt festgelegt:

4.1 Verstärkung der Wissenschaftskommunikation

Die Universität Bamberg hat ein gewachsenes Portfolio an Print- und Online-Publikationen, dessen einzelne Komponenten jeweils zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung den aktuellen Bedürfnissen entsprachen.

Um die wissenschaftliche Reputation der Universität Bamberg weiter zu steigern und ein differenziertes Bild ihrer Forschungstätigkeiten zu zeichnen, werden die etablierten Instrumente und Medien weiterentwickelt und ergänzt, die bereits implementierten Informationskanäle (Print und Online) noch stärker aufeinander abgestimmt und neue Formate erprobt. Folgende Maßnahmen und Schritte sind vorgesehen:

- Internationalisierung in der Wissenschaftskommunikation

Die Universität wird die Reichweite und die Zielgruppen ihres fremdsprachigen Print- und Webauftrittes merklich erhöhen und dabei künftig auch die Printmaterialien und die Webseiten der Fakultäten einbeziehen. (Messgrößen: Glossar der verwendeten englischsprachigen Terminologie zur Benutzung durch alle Universitätsangehörigen bis 2018; englischsprachige Bezeichnungen für alle Professuren und Einheiten; englischsprachiges Studien-Informationsheft, das ausländischen Studierenden und ausländischen Partneruniversitäten und ihren Einrichtungen Vorstellungen über das Studium und das Studienangebot in Bamberg, auch das in englischer Sprache, vermittelt)

- Professorinnen- und Professorenkatalog

Im Kontext eines deutschlandweit geplanten Projekts zur Erstellung eines ‚Professorenkatalogs‘ wird ein öffentlich im Internet zugänglicher Katalog aller an der Universität Bamberg und ihren Vorgängerinstitutionen tätigen Professorinnen und Professoren erstellt, der neben den Personen und ihrem Werdegang auch die Arbeitsfelder, wissenschaftlichen Leistungen und wichtige Veröffentlichungen der Allgemeinheit bekannt und besser zugänglich macht. Zusätzlich wird eine einfach zu handhabende IT-Infrastruktur aufgebaut, die in Kombination mit dem geplanten Forschungsinformationssystem (vgl. 4.3.7) die dauerhafte Aktualisierung des Katalogs unterstützt. (Messgrößen: bis 2015 Aufarbeitung des historischen Bestands unter Leitung des Universitätsarchivs; Fertigstellung Online Katalog sowie Anbindung an andere Kataloge bis Ende 2018).

- Optimierung Informationsmaterial im Bereich Print und Forschungsdokumentation

Die Universität wird einen Relaunch ihrer Printmaterialien (Magazine) in einer im Hinblick auf größere Reichweite und zielgruppenspezifischere Aufmachung optimierten Form planen und schon probeweise umsetzen (Messgröße). Neben den Studiengang-Flyern sollen künftig in einem neuen Format auch zusammengehörende Gruppen von Studiengängen gemeinsam beworben werden (Messgröße).

Das Online-Konzept wird um einen elektronischen Newsletter erweitert, der regelmäßig über aktuelle Forschungsthemen an der Universität Bamberg berichtet (Messgröße).

- Kommunikation der Evaluationsergebnisse

Das Qualitätsmanagement der Universität Bamberg konnte in der Vergangenheit durch die Etablierung und anschließende strategische Koordination einer universitätsweiten Studienbedingungs- und einer feingranularen Lehrveranstaltungsevaluation (weitere) zentrale Werkzeuge zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre verankern. Die auf breiter Ebene diskutierte und 2010 verabschiedete Evaluationsordnung trägt, mit ihrem normativen Charakter, zur dauerhaften Sicherung dieser Verfahren bei.

Durch die Anschaffung der Evaluationssoftware „EvaSys“ im Jahr 2008, die Angebote und technische Begleitung der Lehrevaluationen durch das Rechenzentrum, die Koordination und Konzeptentwicklung durch das Qualitätsmanagement sowie die Einrichtung der Task Force Evaluation (als Beratungs- und Entscheidungsgremium für universitäre Evaluation) ist neben breiter Akzeptanz der Evaluationswerkzeuge im Bereich Studium und Lehre auch die Schließung des Evaluationskreislaufes gelungen.

Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sollen die bestehenden Evaluationswerkzeuge nun um sinnvolle Methoden auf operativer Ebene ergänzt werden. Hierzu zählen die Etablierung einer Modulevaluation (vgl. Leitlinien zur Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses in Bayern, gemeinsame Erklärung, 2010) und einer (umfassenden) Befragung der Absolventinnen und Absolventen.

Der kontinuierliche Ausbau bzw. die Erweiterung vorhandener Werkzeuge erfordert es, ein neues, umfassendes Berichtswesen operativ (Berichtserstellung bzw. Unter-

stützung hierbei und zielgruppenspezifische Aufbereitung und Veröffentlichung) zu etablieren, welches die Ergebniskommunikation an alle wissenschaftlichen sowie weitere interessierte Akteure der Universität sicherstellt und zudem die zeitliche Taktung interner wie externer Evaluationsverfahren berücksichtigt.

Bis 2016 wird ein umfassendes Berichtswesen zum Zwecke der Ergebniskommunikation aller, einschließlich neu zu schaffender, universitärer Evaluationsverfahren konzipiert und eingeführt (Messgröße). Interne wie externe Evaluationsverfahren sollen hierbei berücksichtigt und zeitlich aufeinander abgestimmt werden. Bis 2018 wird angestrebt, die eingestellten Berichte als zentrales Informations- und Kommunikationsmedium universitätsweit etabliert zu haben.

- Neukonzeption der Online-News

Die Universität wird ihre für die tagesaktuellen bzw. wöchentlichen Newsmeldungen genutzten Informationen zeitgemäß aktualisieren und dabei zugleich neue Formate erproben. Die Universität wird ihre eigenen News-Meldungen in die "Aktuelles-Liste" oder Nachfolger bis 2016 auf HTML-Basis in einem ansprechenden, lesefreundlichen Format, das zugleich ihrem Corporate Design entspricht, einspeisen.

Die Universität wird ferner bis 2016 ein Redaktionskonzept und einen Workflow entwickeln (Messgröße), wie die Öffentlichkeit unter Nutzung ihres Open-Access-Publikationsservers (derzeit: OPUS) und gegebenenfalls weiterer Dienste (z.B. Forschungsdatenbank) in einer Art regelmäßigem Digest über die neuesten wissenschaftlichen Publikationen und Erkenntnisse aus der Universität Bamberg informiert werden kann. Sie wird bis 2018 ein Format für diese neue Art der Wissenschaftskommunikation etabliert und eingeführt haben (Messgröße).

- Interne Kommunikation

Während der Laufzeit der Zielvereinbarung wird gezielt die Kommunikation zwischen Universitätsleitung, Verwaltung und Fakultäten sowie vice versa durch festgelegte und optimierte Informationswege verbessert. (Messgrößen: Durchführung von Dialogforen zwischen Wissenschaft und wissenschaftsstützendem Personal; jährliche Informationsveranstaltungen für Neuberufene sowie für Lehrstühle und Professuren, auf denen sich die Verwaltung und die zentralen Einrichtungen mit ausgewählten Dienstleistungsthemen vorstellen jährlich ab 2015 ; Handreichungen (schriftlich und online) für das wissenschaftliche Personal werden verstärkt zur Verfügung gestellt

sowie „Informationsmodule“ für das Service-Angebot der Verwaltung Messgröße: organisatorische Umsetzung bis 2018).

Für den Schwerpunkt „Verstärkung der Wissenschaftskommunikation“ (4.1) werden jährlich von 2014 bis 2018 Mittel in Höhe von 207.150 € (über die Gesamtlaufzeit insgesamt 1.035.750 €) eingesetzt.

4.2 Ausweitung der Zusammenarbeit

der Hochschulen und Hochschularten untereinander, von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie mit der Wirtschaft und anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen

Die Universität Bamberg pflegt ein offenes und kooperatives Verhältnis zu den anderen bayerischen Universitäten und Hochschulen. Dies kommt in gemeinsamen Programmen und Projekten im wissenschaftlichen Bereich, etwa in der Technologie Allianz Oberfranken (TAO) oder im Promotionskolleg „Bildung als Landschaft“, aber auch im wissenschaftsstützenden Bereich zum Ausdruck, etwa in der Unterstützung der Virtuellen Hochschule Bayern.

Kooperative Promotionen: Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg begrüßt ausdrücklich die Möglichkeit, hervorragenden Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften das Recht zur Promotion einzuräumen. Insbesondere in den Bereichen Sozialpädagogik und Soziale Arbeit, Betriebswirtschaftslehre und Informatik sucht die Universität aktiv den Kontakt zu den Hochschulen und ist bestrebt, über kooperative Promotionsverfahren die Zusammenarbeit zu intensivieren. Beispiele für erste institutionalisierte Kooperationen sind die Technologie Allianz Oberfranken und das Promotionskolleg „Bildung als Landschaft“. Damit wird zum einen die Wissenschaftsszene stärker vernetzt und zum anderen das Potential an hervorragenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern besser gehoben. Ziel ist es, die Zahl der promovierenden Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Rahmen des Möglichen zu steigern. Konkrete zu diesem Zweck vorgesehene Maßnahmen sind die gezielte Ansprache und Information der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer im eigenen Haus über die entsprechenden Gremien sowie die Intensivierung der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit, insbesondere über Arbeitstreffen im Rahmen der Technologie Allianz Oberfranken.

Kooperation mit LfBi: Das zum 01.01.2014 als außeruniversitäre Einrichtung gegründete Leibniz-Institut LfBi (vgl. Pkt. 3.1.2) wird als An-Institut auch weiterhin von der Universität Bamberg unterstützt. Im Kooperationsvertrag wurden 2013 die grundsätzliche Mitbenutzung der Serviceeinrichtungen der Universität und die näheren Bedingungen hierzu durch die Mitglieder des LfBi gestaltet. Im Rahmen der rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten räumen sich die kooperierenden Partneereinrichtungen gegenseitig das Recht zur Nutzung von Räumen, Geräten und sonstigen Einrichtungen ein. Der Direktor des LfBi wird durch ein gemeinsames Berufungsverfahren besetzt. (Näheres regelt der o.g. Kooperationsvertrag).

Kooperation mit IAB: Die Universität Bamberg kooperiert seit Jahren mit dem von der Bundesanstalt für Arbeit getragenen Forschungsinstitut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). In der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften wurden drei Lehrstühle im Bereich Volkswirtschaftslehre sowie Soziologie durch gemeinsame Berufungsverfahren besetzt. Die Kooperation mit dem IAB soll eine engere Verzahnung der theoretisch basierten empirischen Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung ermöglichen. Weitere zwei bis drei Brückenprofessuren sollen bis zum Ende der Laufzeit der Zielvereinbarung hinzukommen und das Zusammenwirken in Forschung und Lehre verdichten.

Ausweitung der Kooperation mit dem Germanischen Nationalmuseum (GNM): Die Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Der Direktor ist außerplanmäßiger Professor an der Universität Bamberg, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern des Museums bietet die Universität Gelegenheit, Erfahrungen in der Lehre zu sammeln. Diese Zusammenarbeit soll ab 2016 deutlich intensiviert werden.

Andrássy Universität Budapest (AUB): Im Rahmen einer Kooperation mit der Andrássy-Universität werden von der Haushalts- und Personalabteilung seit September 2012 die im Haushaltsplan bei Kap. 1506 Titel 687 01 ausgewiesenen Mittel i.H.v. 250.0000 € bewirtschaftet (Personal- und Sachausgaben) sowie entsprechende Stipendien vergeben.

Virtuelle Hochschule Bayern (vhb): die Universitätsverwaltung erbringt folgende Dienst- und Unterstützungsleistungen: Personaleinstellungen (inkl. Hilfskraftverträge), Reisekostenabrechnungen und Verbuchung aller Rechnungsbelege und Datenträgeraustausch mit der Staatsoberkasse Bayern. Grundlage hierfür sind die im

Haushaltsplan bzw. Stellenplan ausgewiesenen Ansätze zu Kapitel 1506 Titelgruppe 73 (rd. 1,3 Mio. p.a.).

4.3 Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur unter Beachtung der Anforderungen von eScience und einer verstärkten Nutzung der Möglichkeiten der Virtuellen Hochschule Bayern

Durch die Schaffung neuer Strukturen zur IT-Governance (Chief Information Office, Vizepräsident für Technologie und Innovation) und die Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur wurde in den letzten Jahren der zunehmenden Bedeutung von Informationstechnik in allen Bereichen der Universität Bamberg Rechnung getragen, soweit es die verfügbaren Mittel zuließen. Erste Arbeiten zur Prozessanalyse im Bereich von Verwaltung (vgl. 2.7) und Lehre wie auch die aktive Mitarbeit in bayern-weiten Runden von Verwaltung, CIOs und RZ-Leitungen haben gezeigt, dass die bisherigen Strukturen nur durch weitere Prozessoptimierungen und insbesondere durch stärkere IT-Unterstützung in Forschung, Lehre und Verwaltung langfristig leistungsfähig bleiben können. Das erfreulich starke Anwachsen der Studierendenzahlen überlastet viele Kernbereiche der Verwaltung so stark, dass hier eine deutlich verbesserte IT-Unterstützung mit (teil-)automatisierten Prozessen dringend notwendig wird.

Auch wenn erste Vorarbeiten zu Aspekten wie z.B. Prozess-Landkarte, Identity Management, Dokumenten-Management-System (DMS) und Forschungsinformationssysteme mit den vorhandenen Ressourcen im Sinne eines kontinuierlichen Erneuerungsprozesses schon soweit geleistet wurden, dass eine realistische Einschätzung der benötigten Sach- und Personalmittel ermöglicht wurde, so ist keines der Vorhaben ohne umfangreiche, zusätzliche Ressourcen umsetzbar.

Aus diesen Gründen wird der nachhaltigen Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur und der damit verbundenen IT-gestützten Prozessorientierung im Rahmen der Zielvereinbarung 2014-2018 höchste Priorität eingeräumt. Dies betrifft die allgemeinen Rahmenbedingungen ebenso wie die organisatorischen Abläufe und die Einführung neuer bzw. Verbesserung schon vorhandener IT-Systeme.

Für dieses Ziel werden für alle unten aufgeführten Schritte jährlich Mittel für 2014 bis 2018 in Höhe von 522.700 € (über die Gesamtlaufzeit insgesamt 2.613.500 €) eingesetzt.

Schritte: Die dazu geplanten Schritte sind im Folgenden einzeln aufgeführt:

1. **IT-Strategie:** Im Rahmen der Zielvereinbarungen wird die IT-Strategie der Universität Bamberg neu gefasst (Messgröße: Veröffentlichung bis Ende 2015).
2. **Prozesslandkarte:** Begleitend zu allen weiteren Arbeiten wird schrittweise eine auch online verfügbare ‚Prozesslandkarte‘ für alle wichtigen Arbeitsbereiche (wie Lehre, Forschung, Infrastruktur und Leitungsaufgaben) erstellt, die modernen IT-Standards entspricht (BPMN 2.0) und durch entsprechende Werkzeuge auch die Online-Veröffentlichung und ständige Weiterentwicklung ermöglicht. Die dazu notwendigen Arbeiten werden durch eine zentrale Projektgruppe unter der Leitung der Kanzlerin und des Vizepräsidenten für Technologie und Innovation koordiniert. Es wird als erstes der Bereich ‚Lehre‘ (Messgröße: alle relevanten Prozesse bis Ende 2015) und anschließend die Bereiche ‚Forschung‘, ‚Infrastruktur‘ und ‚Leitungsaufgaben‘ abgebildet und dokumentiert (Messgröße: alle relevanten Kernprozesse bis Ende 2018).
3. **Identity Management:** Aufbauend auf den schon geleisteten Arbeiten wird ein universitätsweites Identity Management System (IdM) als Grundlage für die Konsolidierung der IT-Systeme im Verwaltungs- wie im Wissenschaftsnetz eingeführt, das die Einbindung neuer IT-Systeme (z.B. Dokumenten-Management-System, vgl. 4.3 Nr. 4, und Forschungsinformationssystem, vgl. 4.3 Nr. 7) maßgeblich erleichtert und als Grundlage für ‚Single SignOn‘ Lösungen innerhalb der Universität Bamberg ebenso dienen kann wie für die Zusammenarbeit mit der vhb oder in Zukunft auch bayernweiten föderierten Zugangssystemen. (Messgrößen: technische Anbindung aller zentralen Systeme universitätsintern bis Ende 2014; Konsolidierung und Datenbereinigung der Fachanwendungen bis Ende 2018).
4. **Dokumenten Management System:** Planung und Durchführung der schrittweisen Einführung eines Dokumenten Management Systems (DMS) in ausgewählten Bereichen der Verwaltung. Als Grundlage sind dazu sowohl die entsprechenden Prozessanalysen (vgl. 4.3 Nr. 2) als auch ein durch ein zentrales IdM unterstütztes Rollenkonzept (vgl. 4.3 Nr. 3) notwendig. Hier wird in einem ersten Schritt der Bereich der Masterbewerbungen durch die Nutzung einer ‚eAkte‘ abgebildet werden (Messgröße: alle lokal abzuwickelnden Masterbewerbungen sind bis Ende 2015 durch ein DMS-System unterstützt); in einem zweiten Schritt soll die Umsetzung der Leitungsbeschlüsse DMS-gestützt ablaufen (Messgröße: Leitungsprozesse DMS-gestützt bis Ende 2018).

5. **Student Life-Cycle Unterstützung:** Schrittweise Modernisierung der IT-Systeme zur Studierendenverwaltung unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen im Bereich HIS sowie der Anforderungen für den Anschluss der lokalen Systeme an das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV), soweit es die Funktionalität der verfügbaren Systeme erlaubt (Messgröße: Bewerbungen für einen zulassungsbeschränkten 1-Fach-Studiengang zum Wintersemester 2014/2015, alle zulassungsbeschränkten 1-Fach-Studiengänge an der Universität Bamberg bis Ende 2018, falls die Anbindungsmöglichkeit an die verfügbaren Systeme in angemessener Qualität zur Verfügung steht).
6. **Service Desk für alle IT-Fragen:** Konsolidierung und Koordination der Unterstützung der Nutzerinnen und Nutzer für IT-Support Systeme in den Bereichen Verwaltung, Lehre und Forschung durch Ausbau des IT-Servicemanagements auf Grundlage des Quasistandards der "IT Infrastructure Library (ITIL)". Ein Service Desk als zentrale, erste Anlaufstelle des IT-Support bei allen Fragen und Problemen rund um IT führt verschiedene bestehende Anlaufstellen für Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Forschung, Lehre und Verwaltung zusammen. Ziel ist eine einheitliche Schnittstelle zum Angebot an IT-Diensten. Der IT-Support nimmt nicht nur Anfragen entgegen und verteilt sie, sondern stellt aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer auch die Geschäftsprozesse rund um die IT-Dienste (bspw. als Ansprechperson für die Vergabe von Rollen und Rechten) bereit (Messgröße: Prozessorientierte Planung und Umorganisation der Unterstützungsstrukturen zum Bereich Lehre bis Ende 2015; Integration der Unterstützungsfunktionen für die Verwaltung zu einem zentralen Dienst bis Ende 2018).

Mit diesen Projekten wird auch die Grundlage für weitere längerfristig anzugehende Arbeitsbereiche gelegt, wie die Anbindung der verschiedenen Funktionalitäten an eine einzige Identifizierungstechnik.

Auch im Bereich Forschungsunterstützung und Forschungskommunikation im Hinblick auf moderne eScience-Strukturen sind dringend weitere Schritte zur IT-Unterstützung notwendig. Hier werden – neben dem unter 4.1 genannten Professorinnen- und Professoren-Katalog – zwei weitere Projekte angegangen:

7. **Forschungsinformationssystem:** Einführung eines Forschungsinformationssystems durch Fortführen der entsprechenden Vorarbeiten und Marktanalysen nach Fertigstellung der wichtigsten IdM-Komponenten. Dabei wird der Bereich

‚Forschungskommunikation‘ durch Bereitstellung von Kompetenzprofilen zur Anbahnung von Transfer- und Forschungs Kooperationen ebenso unterstützt wie die Berichtspflicht zu Drittmittelaufkommen, insbesondere aber auch die Durchführung von Forschungsprojekten von der gemeinsamen Planung und Antragstellung bis hin zur inhaltlichen Begleitung durch die Verwaltung von Projektinformationen. Eine Schnittstelle erleichtert zudem das Aktualisieren der Informationen aus dem Professorinnen- und Professoren-Katalog (vgl. 4.1). (Messgrößen: Erarbeitung eines umfassenden Daten- und Organisationsmodells und Beschaffung entsprechender Software. Auf Basis der Grundfunktionen des IdM-Systems (vgl. 4.3 Nr. 3) wird dann bis Ende 2018 das Forschungsinformationssystem alle wesentlichen Informationen zu Forschungsvorhaben der Universität Bamberg verwalten.

8. **Digitale Universitätsarchive:** Zur Unterstützung der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und Rohdaten nach DFG-Vorgaben sowie der fachgerechten Archivierung und Bereitstellung digitaler Dokumente ist die Erarbeitung eines integrativen Konzepts sowie die Reorganisation der bisher verfügbaren Archivdatenbanken notwendig. Dies erfordert ein umfassendes Datenbankmanagement und den Aufbau von Infrastrukturen und Prozessen zur Übernahme und Bereitstellung digitaler Datenbestände. (Messgrößen: Bis Ende 2015 wird ein entsprechendes Gesamtkonzept vorgelegt und bis Ende 2018 für die vorhandenen Archivdaten schrittweise umgesetzt).

Die Universität Bamberg wird mit ihren IT-Governance-Strukturen, insbesondere durch das beratende Chief Information Office, auch weiterhin die Belange der vhb mit unterstützen und in den bayernweiten Gremien mit vertreten. Die Projekte 3. – 5. erleichtern sowohl die Nutzung von vhb-Angeboten durch Studierende der Universität Bamberg als auch die Verwaltung dieser Studierenden durch die vhb-Administration.

4.4 Realisierungsschritte zur inklusiven Hochschule

Die Universität wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten Anstrengungen zur Realisierung der inklusiven Hochschule unternehmen.

Die Berücksichtigung von Fragen der Barrierefreiheit ist bei allen Neubau- und Sanierungsmaßnahmen selbstverständlich. Aufgrund des Gebäudebestandes (häufig Altbauten) und der damit verbundenen Denkmalschutzanforderungen gestaltet sich die Umsetzung von Barrierefreiheit häufig schwierig. Deshalb können baulich nur

schrittweise Verbesserungen herbeigeführt werden. Als gezielte Maßnahme ist u.a. die barrierefreie Gestaltung des Innenhofs vor der Teilbibliothek 4 geplant.

Daneben gilt zukünftig ein Hauptaugenmerk der Sensibilisierung und entsprechenden Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen. So sind in Kooperation mit dem Institut für Psychologie jährliche Fortbildungen für Lehr- und Verwaltungspersonal zu Fragen der Umsetzung der Behindertenrechts-Konvention der UN im Hochschulalltag, zu Rechtsfragen im Zusammenhang Nachteilsausgleich und zum Umgang mit Krisensituationen bei Menschen mit Behinderung geplant.

Für dieses Ziel werden Mittel aus dem Innovationsbündnis in Höhe von 8.750 € p.a. (über die Gesamtlaufzeit insgesamt 43.750 €) – zusätzlich zu den hierfür regulär zur Verfügung stehenden Mitteln für Große Baumaßnahmen - eingesetzt. Falls sich finanzielle Spielräume in der Laufzeit der Zielvereinbarung ergäben, würde sukzessive eine Nachrüstung von induktiven Höranlagen in besonders nachgefragten Hörsälen erfolgen.

5 Berichterstattung, Erfolgskontrolle, Zielerreichung, Inkrafttreten

5.1 Berichterstattung

Die Universität berichtet über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung zum Ende des Sommersemesters 2016 (Stichtag: 30.09.2016) in einem Zwischenbericht und zum 31.12.2018 in einem Endbericht.

5.2 Zielerreichung und Erfolgskontrolle

Auf Grundlage des Berichts der Universität erfolgt eine gemeinsame Analyse und Bewertung der Zielerreichung. Aufgrund des Zwischenberichts zum Ende des Sommersemesters 2016 kann nachgesteuert werden.

Werden die vereinbarten Ziele erreicht, bleiben die der Universität in dieser Zielvereinbarung zugewiesenen Ressourcen erhalten.

Werden die Ziele nicht erreicht, so hat die Universität die Möglichkeit nachzuweisen, dass sie die vereinbarten Ziele aus Gründen verfehlt hat, die sie nicht zu vertreten hat, obwohl sie die notwendigen und geeigneten Handlungen zum Erreichen der Ziele vorgenommen hat. Wird dieser Nachweis nicht überzeugend geführt, so ver-

schlechtert sich die finanzielle Ausgangsposition der Universität für die nächste Zielvereinbarung entsprechend.

5.3 Inkrafttreten

Die Zielvereinbarung tritt mit Wirkung vom 01.01.2014 in Kraft und endet mit Ablauf des „Innovationsbündnisses Hochschule 2018“ zum 31.12.2018.

Beide Seiten können aus wichtigem Grund eine Anpassung der Vereinbarung verlangen. Insbesondere aufgrund des Zwischenberichts zum Ende des Sommersemesters 2016 kann nachgesteuert werden.

München, den 19. März 2014

Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

Präsident der
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Dr. Ludwig Spaenle

Bayerischer Staatsminister für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst